

2008 – 2009

**Goa (Indien)- Vietnam-Tobasee (Indonesien) –
Kuala Lumpur (Malaysia) –Bangkok (Thailand)**

Es war wie immer, erst Schwierigkeiten und dann klappte es doch irgendwie. Ludwigs Arzt riet ihm nicht so viel herum zu reisen und auch nicht so lange. Für ihn buchte ich also nur einen Flug für zweieinhalb Monate nach Indien. Dazu die Ferienwohnung, die wir schon im letzten Jahr hatten. Meine eigene Reiselust konnte ich unmöglich auf so kurze Zeit beschränken. Hängte einfach sechs Wochen dran, mit Rückflug aus Bangkok. Um nicht noch einmal einen Passverlust zu riskieren, reiste ich selber nach München die Visa abholen. Noch zehn Tage bis zum Abflug.

Meine Tante an der Mosel wurde sehr krank. Ich fuhr hin, um einen Pflegedienst zu organisieren. Eine Woche vor Abflug starb sie. Ein endloser Kampf mit dem Erbschaftsgericht begann. Deutsche Gründlichkeit will Abstammungsurkunden vom ganzen Stammbaum. Noch vier Tage bis zum Abflug.

Ich entschloss mich: Die können warten bis ich wieder komme. Endlich war es soweit, Züge waren pünktlich, Flug mit Condor konnte beginnen. Welch eine Enttäuschung war diese deutsche Fluggesellschaft!

Enge Sitze, kaum Service, sogar die Kopfhörer mussten bezahlt werden. In Dubai wurde der Flieger betankt, ohne dass wir aussteigen durften. Nach zehn Stunden Flugzeit landeten wir um 4 Uhr morgens in Vasco de Gama (Goa, Indien).

Lange Schlangen bei der Einreise und warten auf das Gepäck. Hier muss man einfach Geduld haben. Alles geht etwas langsamer, aber es klappt. Mit dem Taxi ging es nach

Benaulim.

Unsere Gastfamilie empfing uns sehr freundlich. Stolz zeigte man uns erst mal die kleine Tochter, dann gab es Kaffee und wir gingen in unsere Wohnung. Eine Ferienwohnung, gedacht für indische Großfamilien. Etwa hundert Quadratmeter – zwei Schlafräume, mit Bad, Küche, Wohnzimmer und vier Balkons. Jede Woche frische Wäsche und Reinigung. Mietpreis pro Nacht 13,60 Euro. Es ist über 30 Grad warm. Da braucht man schon mal zwei bis drei Tage um sich einzugewöhnen. Das geht am besten mit viel Schlaf.



Ich liege nun am Strand. Der erste Sonnenbrand ist überstanden. Das Meer hat 28 Grad. Eben ist eine Delphin Schule dicht am Strand vorbei geschwommen. Lustig anzusehen, wenn sie ihre Sprünge machen. Aus reiner Lebensfreude springen sie hoch und balancieren schreiend auf ihrer Schwanzflosse. Fischer flicken ihre Netze und bereiten die Boote für den nächsten Fang vor. Noch sind wenig Touristen da. Hinter mir ein einfaches Restaurant mit gutem Essen. Ich esse mittags Nudelsuppe mit Nan (indisches Fladenbrot). Dafür darf ich kostenlos, Liege, Sonnenschirm und Süßwasserdusche benutzen. Nach so viel Faulheit fällt dann der Heimweg nicht schwer (15 Minuten). Auch im Ort gibt es einige Restaurants, mit europäischem und indischem Essen. Fleisch wird im Tandoori gebraten. Das ist ein tonnenartiger Ofen, unten glüht die Holzkohle, an langen Spießen hängt man das Fleisch rein.

Es ist grünes oder rotes Fleisch, je nach Gewürzmischung. Schmeckt aber unverkennbar nach den guten indischen Gewürzen. Ein komplettes Essen kostet höchstens zwei Euro, vegetarisches Gericht ein Euro.

Ein fauler Touristentag in Goa.



Frühstück mache ich mir selber. Es gibt Vollkornbrot, köstlichen Mangosaft, Butter und sogar Müsli mit Joghurt. Gegessen wird auf dem Balkon unter Palmen, nur die Raben machen Geschrei, wollen wohl auch etwas ab haben. Dann 15 Minuten Fußmarsch zum Meer (wegen der Bewegung, die man auch mal braucht) Unser Kellner begrüßt uns herzlich, hat schon Liegen und Sonnenschirme aufgestellt. Er ist aus Delhi und arbeitet jedes Jahr für 6 Monate hier. Heiraten kann er nicht, er ist 27 Jahre. Dazu braucht man hier Geld. Er aber muss mit dem Verdienten seine Eltern unterhalten.

Erst Mal geht es zum Schwimmen im 28 Grad warmen Wasser. Strandverkäufer laufen mal wieder vor der Polizei weg. Garantiert sind sie aber in 1 Stunde alle wieder da, Es werden Stangen aufgestellt, ein Seil darüber gespannt. Ein Kind balanciert darüber, oft auch mit einer Vase auf dem Kopf. Dafür sammelt es ein paar Rupien und zieht weiter.

Touristen fahren mit den Rädern am Strand lang. Geht sehr gut bei Ebbe, auf der Straße ist es doch zu gefährlich. (Es gibt nur eine Verkehrsregel: Der Mutigste fährt zuerst!) Die Life Guarde fährt auch am Strand entlang. Eigentlich gibt es keine Gefahr, aber sie präsentiert Sicherheit. Ja, und dann sind da noch die Kühe! Sie laufen ohne Hirt zum nächsten Futterplatz, oder gehen sie nur spazieren? Unter jeder Liege sucht ein Hund Schatten. Die



Rangordnung ist bei ihnen geklärt und so gibt es keinen Streit mehr.

Zwischen Faulenzen, Schwimmen und Liege in den Schatten rücken kommt der kleine Hunger. Im Strandrestaurant gibt es für mich eine sehr gute Nudelsuppe, ein Nan mit Butter und Kaffee.

Auf dem Heimweg komme ich dann an einem Supermarkt vorbei. Na, ja große Worte für einen kleinen ziemlich unordentlichen Laden. Aber es gibt alles was man so

braucht. Aber was braucht man schon? Der Luxus Sonne und Wasser sind kostenlos und das Essen ist sehr billig im Restaurant.

Die indischen Frauen tragen alle ihren Sari. Ein Tuch in wunderschönen Farben, kunstvoll um den Körper gewickelt. Benaulim ist noch ein ruhiges Strandörtchen. An vielen anderen Stränden in Goa ist eher Ballermann-Stimmung. Trotzdem gibt es auch hier Livemusik, eher gewöhnungsbedürftig für unsere Ohren. Aber das Essen ist sehr gut. Am besten probiert man alle Restaurants aus, irgendwo bleibt man dann hängen. Abends noch ein Bier auf dem Balkon, dann schläft man mit Hundegebell ein und wacht mit Vogel Gezwitscher auf.

Weil ich aber auch noch etwas mehr von Südindien sehen möchte, werde ich mal 3 Tage nach Bombay fahren. Mit dem Zug sind das 12 Stunden, aber was ist schon Zeit hier....



Bombay das heutige Mumbai

Die Stadt liegt im südlichen Teil von Maharashtra. Die günstige Lage des Hafens zog Portugiesen und Engländer an. In weniger als 500 Jahren wurde aus dem kleinen Fischerdorf

eine Großstadt mit über 16 Mil. Einwohnern. Im Hafen wird über die Hälfte des indischen Außenhandels abgewickelt. Durch diesen Reichtum werden auch täglich hunderte Wirtschaftsflüchtlinge aus dem Hinterland angezogen. Viele finden keine Arbeit und Leben auf der Straße oder in Slums (die Größten in Asien).

Meine Reise dorthin begann in einem Reisebüro in Goa. Ein Zugticket muss man wenigstens 3 Wochen vorher bestellen. Sonst sitzt man in 3 Klasse Holzbank, ohne Sitzplatz. Stundenlanges Warten, ewiges telefonieren, doch dann hatte ich bei den 3 Anläufen Ticket und Hotelbestätigung.

Im Zug (1 Klasse) versorgte mich ein Boy mit Essen und Trinken. 12 Stunden angenehme Zugfahrt im AC Abteil. Gleich am nächsten Morgen machte ich mich auf die Suche nach einer Stadtrundfahrt. In weniger als 10 Minuten saß ich in einem Bus, wir waren die Einzigen Touristen, alles andere waren Inder.

Gateway of India

Das berühmteste Bauwerk der Stadt 1924 erbaut. Eigentlich war es für die ankommenden Luxusdampfer gedacht. Doch die Geschichte wollte es anders. 1948 gingen hier die letzten britischen Truppen an Bord ihrer Schiffe und Indien war frei.

Dahinter das berühmte Hotel Taj Mahal

Ein riesiges Gebäude mit Kuppel verziert. Hier können nur Reiche absteigen. Vor 14 Tagen verübten Pakistaner einen Anschlag, mit über 100 Toten. Ein Industrieller baute dieses Hotel, als Zeichen der kolonialen

Unterdrückung, weil er damals im besten Hotel der Stadt kein Zimmer bekam. Aber das größte und schönste Bauwerk ist der



Bahnhof



Ein Gewirr von Kuppeln, Türmen und korinthischen Säulen. Eher eine Burg als ein Bahnhof. Da haben sich die Briten ein wahres Baudenkmal gesetzt. Fast 1000 Züge laufen hier täglich ein und bringen 2 Mil. Passagiere mit. Unvorstellbar volle Vorstadtzüge und auf 18 Gleisen genau so volle Fernzüge.

Alle Menschen sind sauber gekleidet und auch auf dem Boden liegt kein Schmutz. In den Hallen liegen und sitzen unzählige Menschen und warten, warten...rot gekleidete Träger mit 2 Koffern auf dem Kopf, lange Schlangen vor den Schaltern und die

Spuckaufsicht. Ja ihr habt richtig gehört, hier wird Spucken bestraft.

Bombays Filmindustrie Liebevoll „Bollywood“ genannt. Die Größte der Welt. Jedes noch so kleine Dorf hat ein Kino. Auch wir wurden in ein Kino gebracht. 3 D Brille auf die Nase und ein 15 Minuten Film begann. Da kamen Monster, Spinnen usw. auf uns zu, es blitzte und unsere Stühle wackelten, aus Düsen kam Wind und Wasser, unheimlich, nichts für Ängstliche. Gegen 17 Uhr waren wir am Juhu Beach.

Ein Strand voller Menschen, nicht zum Baden gedacht. Hier sitzt man und wartet auf den Sonnenuntergang und isst natürlich. Was es da alles Gute gibt!!! Leckeren Obststeller, Säfte und große heiße Platten. Darauf wird Gemüse zubereitet, 2 Brötchen und natürlich Zwiebeln dazu, für 0,60 Euro.

Abends quälte sich dann unser Bus durch den Verkehr, durch Straßen und Gassen. Menschen leben hier am Straßenrand. Kochen ihren Reis auf kleinen Feuern. Verwaarloste Kinder suchen im Müll Es gibt aber auch ganz besondere Arbeitsstellen in Bombay.

Die Dabawallahs

Die arbeitende Bevölkerung quält sich Tag für Tag durch den öffentlichen Verkehr. Aber um ihr Mittagessen brauchen sie sich nicht zu sorgen. Eine Kooperation holt das Essen zu Hause ab und bringt es auf den Bahnhof. Es steckt in einem Kochgeschirr und dann in einem markierten Eimer. Die Dabawallahs bringen es pünktlich zum Kunden. Es geht kein Essen verloren. Über 4000 Dabawallahs befördern es mit Zügen, Karren und Rädern, etwa 125 000 Essen jeden Tag. Monatslohn etwa 25 Euro. Aber für die Beschäftigten ist das billiger als im Restaurant zu essen und es ist hausgemacht.



Genau so gibt es Großwäscherreinen im Freien. Aus ganz Bombay wird Wäsche angeliefert. und nächsten Tag,

sauber und gebügelt, in Zeitung eingewickelt, zum Kunden zurück gebracht. Das alles ohne Maschinen. Berge von seifiger Wäsche werden von vielen Männern gewaschen und gespült.

Einen Tag schlenderte ich durch die Stadt. Am Straßenrand werden Haare geschnitten, rasiert usw. Ich ließ mir mal gleich meine Schuhe kleben, die wurden in der Stadt stark abgenutzt. Besonders interessant waren die Ohren-Putzer. Es gibt aber auch AC gekühlte Kaffees. Allerdings kostet dort ein gr. Eiskaffee schon mal 1,50 Euro. Ein stolzer Preis in Indien.

Nach 3 Tagen fuhr ich mit dem Nachtzug wieder in mein ruhiges Benaulim. Dieses Jahr sind hier 40% weniger Touristen. Die meisten Ausländer sind Russen. Sie bevölkern am Abend im Whisky-Rausch den Strand.



Weiterreise

Ludwig musste heim, sein Arzt will es so. Ich ziehe allein weiter, von Goa nach Bangkok, mit 7 Stunden Aufenthalt in Mumbai. Der Flug selbst war sehr gut und pünktlich. 2 Mal gab es Essen bei Jet Airways. Nur die indischen Flughafenkontrollen waren reine Schikane. Allein 11 Mal wurden Pass und Ticket kontrolliert. Mein Handgepäck wurde 2 Mal durchleuchtet und dann musste ich es auch noch öffnen. Sie zogen meine Fotobatterien heraus. Aber ich ließ mich nicht von ihren bösen Blicken einschüchtern und schimpfte los. Batterien im Handgepäck sind nicht verboten. Ich glaube sie erinnerten sich an ihre Mütter und wurden zunehmend freundlicher. Trotzdem dauerte die Kontrolle fast 2 Std.

Im Flugzeug sprach mich ein Inder im perfekten deutsch an. Ich staunte nicht schlecht. Sein Vater war Deutscher, der in den 60 Jahren als Aussteiger nach Goa kam. Ich fragte ihn wie ihm Deutschland gefalle. Nur zögernd meinte er: Es war kalt, das Wetter und die Menschen und viel zu teuer für mich.

Ziemlich müde kam ich morgens in Bangkok an. Stieg in den Airport-Bus, der mich in mein Hotel brachte. Im Reisebüro bestellte ich das Visum für Vietnam. 3 Werktage Bearbeitungszeit. Aber hier wird es mir nicht langweilig. Da gibt es das Expressboot auf dem Fluss. Es bringt mich an fast alle Ecken von Bangkok. Der Straßenverkehr ist ein Problem. Mit Bus und Taxi kommt man kaum weiter. Aber es gibt auch noch die U-Bahn und die

Skytrain. Ich laufe mir auf den Märkten die Füße platt. Schau am Fluss den vielen Schiffen zu, abends der Aerobic im Park und lass mich in einem Massage Salon durchkneten.

Ein Mal war ich auch im Wat Po (nicht zu verwechseln mit dem Körperteil *grins*) Dort ist die beste Massageschule von Thailand. Zwar etwas teurer aber viel besser als in der Stadt.



Erst denkt man, die brechen einem die Knochen, aber nach der Behandlung fühlt man sich als könne man fliegen. Das Internet hier macht auch wieder Spaß, kein Stromausfall und schneller Zugang. Ja und mittags gibt es

dann die beste Nudelsuppe der Welt, in einer Ecke im Wat.



Die Stadt ist voll Touristen. Ich lasse das Treiben abends, bei einem Bier, an mir vorüberziehen. Gerade bekam ich mein Visum, alles klar. Morgen geht es nach Saigon, Vietnam. Dort sind Freunde von mir. Wir werden bis zum 15.2 dort bleiben. (10 Tage) Dann fliegen sie



heim.



Kurzer Abstecher nach Vietnam

Fast jedes Jahr treffe ich mich mit meinen Freunden aus Bingen, irgendwo in Asien. So auch dieses Jahr in Vietnam. Das letzte Mal war ich vor 3 Jahren dort. Dieses Land wurde buchstäblich vom Tourismus überrannt. Somit ist nicht mehr alles Gold was glänzt. Die Zimmerpreise in Saigon haben sich verdoppelt. Aber selber reisen ist immer noch sehr einfach. Ein Touristenbus brachte mich zur gewünschten Anlage, am Mui

Ne Strand. Dort erwarteten mich schon meine Freunde, Bungalow war bestellt. Die Anlage war wirklich schön. Großer Garten, alle Zimmer mit AC und TV, Internet kostenlos und direkt am Strand. Nur das Meerwasser war schmutzig und kalt. Man warnte mich vor Mücken. Also legte ich mich gleich in der ersten Nacht unter mein Mückennetz..Aber die Biester warteten schon im Bett auf mich und ich war nächsten Morgen genau so zerstoichen wie alle anderen Touristen.

Die Umgebung von Mui Ne hat viel Schönes zu bieten. Riesige Dünen verleihen einem das Gefühl, man sei in der Sahara. Dann gibt es da den ROTEN FLUSS (eher ein Bach) Das Flussbett ist aus rotem Sand und gut zum Laufen. Auch wir wollten Fluß-Trekking im Mini Canyon machen, natürlich ohne Schuhe. Herrlich war es zu Wandern durch das kühle Wasser, an den



Seiten weißer, roter und gelber Felsen. Am Ende war ein Wasserfall und viele lustige Vietnamesen. Dann kam irgendwer auf die Idee durch die Dünen zurück zu laufen. es sah so nahe aus. Ich musste mich ganz schön überwinden den hohen Dünenberg hinunter zu rutschen. Unten angekommen, stellten wir fest, da gibt es noch eine Düne zu überwinden Eine mit Dornen und Gestrüpp und wir ohne Schuhe.... Dann kam noch ein Schotterweg und endlich die Uferstraße, aber auch die war heiß. Am Strand entlang immer durch das kühle Wasser gingen wir zurück.

Fazit: Nie mehr ohne Schuhe! Mui Ne war vor dem Touristenboom ein kleines Fischerdorf. Mit kleinen Booten fing man die Fische und machte daraus die berühmte NUO MAN (Fischsoße) Diese Tradition hat sich erhalten, in Familienbetrieben. Riesige Mengen werden auf Ochsenkarren und Mopeds angeliefert. In gr. Töpfen mit Salz eingelegt (wie unser Sauerkraut) Nach 6-8 Monaten wird die Fischsoße in Flaschen abgefüllt. Ihr werdet genau wie ich denken: Nein danke lieber keine Fischsoße. Aber nach einer Kostprobe war ich anderer Meinung. Es ist ein wohlschmeckendes Gewürz für alle asiatischen Gerichte. Die 10 Tage waren schnell um. Einen Tag verbrachten wir noch in Saigon, die heimliche Hauptstadt Vietnams. Eine sehr moderne Stadt mit ihren „Röhrenhäusern“, den unzähligen Mopeds, auf denen alles befördert wird. Es gibt gr. Kaufhäuser aber auch kleine Geschäfte. Die Menschen sitzen auf ihren kleinen Stühlchen vor dem Haus und schlürfen ihren Tee, grüßen uns freundlich.

Sumatra



Meine Freunde flogen heim und ich weiter nach Kuala Lumpur und dann nach Medan (Indonesien, Insel Sumatra) Diese Stadt ist einfach nicht mein Fall, schnell weiter mit dem großen Bus an den Tobasee. Von diesem herrlichen Stückchen Erde habe ich schon in den vorigen Berichten



ausführlich geschildert. Nur dieses Mal hat das Wasser 26 Grad und ich bin in einer Bungalow-Anlage ganz allein. Aber wie immer fällt noch der Strom oft aus und das Internet spinnt auch immer noch. Auf meinen Spaziergängen freuen sich die Kinder über ein paar Bonbons. Ich brauche nur mein Essen zu bestellen und es wird zur gewünschten Zeit ans Bungalow gebracht. Ich genieße die Ruhe, spiele mit Affen und komme endlich mal zum Lesen. Tagsüber sind es so 28 Grad und am Abend 23 Grad. Ein sehr angenehmes Klima. An dieses Leben könnte ich mich glatt gewöhnen....

Heimweg



Nach so viel Ruhe ertrug ich die Stadt Medan auf dem Rückweg viel besser. Von dort ging mein Flieger nach Kuala Lumpur. Eine angenehme Stadt mit vielen Sehenswürdigkeiten. Dies Mal schaffte ich es sogar auf die Brücke von den Zwillingstürmen zu kommen. Der gigantische Ausblick ließ mich meine Höhenangst glatt vergessen. Auch die Verkehrsmittel sind hier sehr gut. Es gibt Stadtbahnen und Busse. Mit einem Luxusbus bin ich dann nach Butterworth gefahren. Dort ist die Zugstation, für meinen Zug nach Bangkok. Mit einem guten Abendessen und in einem sauberen Bett rollte ich gemütlich dort hin. In Bangkok begann dann das große Einkaufen, Chinamarkt, Wochenendmarkt und unzählige Geschäft verführen mich immer wieder. Der Rückflug, mit Türkisch Airline war sehr angenehm. Aber so ein langer Flug ist immer auch anstrengend und prompt hatten meine Züge ab Frankfurt mal wieder Verspätung und ich musste in Mannheim lange warten. Wenn mich nun jemand fragt: Wo war es am Schönsten? Ich könnte es nicht sagen.